

Hoffnung auch in scheinbar aussichtsloser Lage!

von Jakob Tschardtke

[Veröffentlicht am 19.09.2016 von efk-riedlingen.de](http://www.efk-riedlingen.de)

In diesen Tagen hat die biblische Endzeitprophetie ein ganz besonderes Gewicht. So griff ich wieder einmal nach dem *Buch Daniel* und landete danach beim *Propheten Joel*. Da hat mich in unserer heutigen Lage das zweite Kapitel ganz besonders angesprochen und getröstet. Viele der Rückmeldungen auf das „Südfinder“-Interview waren ja von großer Sorge, Angst, Verzweiflung bis zu völliger Resignation geprägt – ich hatte in „*Kurz bemerkt*“ davon berichtet. Jemand schrieb: „*Die Dinge sind entfesselt*“. Ist da noch irgendetwas aufzuhalten? Auch Rückmeldungen von Brüdern in Christus signalisieren zwar keine persönliche, aber doch eine politische Resignation:

Wir freuen uns auf den wiederkommenden Herrn.

- Aber unser Volk und Vaterland geht in diesen Tagen unaufhaltsam den Bach runter.

Ich kann diese Sicht bestens verstehen. Wenn wir realistisch die Dinge sehen, wie sie sind, dann ist menschlich gesprochen nicht erkennbar, wer dieses Chaos noch aufhalten sollte.

- Aber christlicher Realitätssinn reicht weiter. Jesus kann. Und Jesus will – ganz erstaunlich lange.

Das ist es, was mich beim Lesen von Joel Kapitel 2 so ermutigt hat. Die Lage ist hier weit aussichtsloser als unsere heute. Joel 2 redet von der Situation Israels vor dem Tag des Herrn, vor der Wiederkunft Jesu. Es wird eine finstere Zeit sein: „*ein Tag der Finsternis und der Dunkelheit, ein Tag des Gewölks und des Wetterdunkels*“ (Vers 2). Und das sehnsuchtsvoll erwartete Morgengrauen bringt nicht etwa Licht, sondern ganz wörtlich „*Grauen!*“ „*Ein großes und mächtiges Volk, wie es von Ewigkeit her nie gewesen ist und nach ihm nie mehr sein wird*“. In unaufhaltsamer Zielstrebigkeit überrollt dieses Heer das Land Israel und läßt nichts als Verwüstung zurück. Es überrennt die Mauern Jerusalems, steigt in die Häuser und klettert durch die Fenster. Es gibt kein Entrinnen.

- Fest beschlossenes Gericht des Herrn über sein gottloses und unbußfertiges Volk! Der Herr selbst hat sich aufgemacht, sein Volk zu richten. Das Heer, das anrollt, ist das Heer Gottes – was durchaus heißen kann, dass es ein ganz menschliches und von satanischen Mächten befehligtes Heer ist, das aber von Gott für sein Strafgericht benutzt wird: „*Der Herr läßt vor seiner Heeresmacht her seine Stimme erschallen*“.

Wie gesagt: dieser Abschnitt redet vom „*Tag des Herrn*“. Vom allerletzten Abschnitt vor der Wiederkunft Jesu. Von dem, was der Wiederkunft Jesu ganz unmittelbar vorausgeht. Die Zeit ist eigentlich schon abgelaufen.

Und da hat mich beim Lesen dieses Wortes Vers 12 gepackt:

- „*Doch auch jetzt!*“ *Doch auch jetzt – selbst in dieser finstersten Stunde, in der alles vollständig und restlos verloren erscheint, nicht der winzigste Silberstreif am Horizont, das Gericht Gottes bereits unaufhaltsam im Anrollen ist – doch*

auch jetzt noch ruft Gott zur Umkehr: „kehrt um zu mir mit eurem ganzen Herzen und mit Fasten und mit Weinen und mit Klagen“ (Vers 12).

Auch jetzt noch, wo das Gericht längst festbeschlossene Sache, ja bereits im Vollzug ist, ist noch Zeit der Gnade. Vielleicht läßt sich Gott des beschlossenen Unheils gereuen: *„Wer weiß, vielleicht wird er umkehren und sich gereuen lassen und Segen hinter sich zurücklassen“* (Vers 14). Es ist keine feste Zusage. Dazu ist die Zeit zu weit vorangeschritten. Die Zeit der Gnade ist schon vorbei! Aber selbst dann noch: *„Wer weiß“?! Hoffnung auch in eigentlich nicht nur scheinbar aussichtsloser Lage!* Es ist noch denkbar, es ist noch möglich, daß Gott umkehrt, daß er seine Heer zurückruft. Ja, und mehr noch, daß er Segen hinter sich zurückläßt.

Diese Formulierung bestätigt, daß Gott selbst sich aufgemacht hat zum Gericht. Er hat das Land zum Gericht bereits betreten. Aber wenn das Volk Buße tut, dann könnte es sein, daß er noch einmal umkehrt – und sogar Segen zurückläßt! Man stelle sich das ganz bildlich vor! Gott zieht sein Gericht zurück und die verwüsteten Landschaften blühen unter seinem Segen wieder auf!

- Was für eine Vorstellung!
- Was für eine Hoffnung!
 - Da, wo Gottes Gericht schon im Vollzug ist, da fällt sich Gott noch einmal selbst in den Arm, der zum Gericht ausgestreckt ist, und schenkt noch einmal eine Zeit des Segens.

Aber können wir diese Hoffnung auch für uns haben – heute in Deutschland im Jahr 2015, 2016 oder 2017? Schließlich gilt sie Israel, dem auserwählten Volk Gottes. Das stimmt. Aber die Bibel zeigt, daß die geistlichen Grundsätze auch für uns gelten. Und sie liefert dafür ein sehr anschauliches Beispiel: *Ninive*.

- Ninive war eine böse und gottlose Stadt. Ihre Bosheit war so groß, daß der Gestank dieser Bosheit bis zum Thron Gottes hinaufgestiegen ist (Jona 1,2). Deshalb schickt Gott seinen Propheten Jona nach Ninive. Er hat eine reine Gerichtsbotschaft: *„In 40 Tagen wird Ninive untergehen“*. Kein Ruf zur Umkehr. Aber Ninive tut Buße. Eine heidnische Stadt, heidnische Bewohner. Und Gott erbarmt sich. Das festbeschlossene Gericht wird aufgeschoben.

So dürfen auch wir mit allem geistlichen Recht die Hoffnung von Joel 2 für uns in Anspruch nehmen.

Wenn wir, wenn unser Volk noch einmal Buße tut und umkehrt zu Gott,

- dann kann auch ihm noch einmal eine Segenszeit geschenkt werden,
- dann kann nach dieser Zeit der Prüfung unseres Volkes eine Zeit kommen, für die gilt: *„Fürchte dich nicht, liebes Land, sondern sei fröhlich und getrost; denn der HERR hat Großes getan“* (Joel 2,21).

Darum wollen wir in diesen Tagen die Hoffnung nicht verlieren. Nicht nur für uns persönlich, sondern auch für unser Volk und Vaterland.

- **Wir tun Buße und wir beten um Buße in unserem Volk und schauen voller Erwartung auf den Herrn.**